

Fundorte der 1. Serie von Nemausus



Fundorte der 2. Serie von Nemausus



Fundorte der 3. Serie von Nemausus

- Legende
- 0,1-2,0%
  - 2,1-6,0%
  - 6,1-10,0%
  - 10,1-17,0%
  - 17,1-25,0%
  - 25,1-35,0%
  - 35,1-50,0%
  - > 50,1%
  - ★ Hesselte

Karte 2: Funde der Prägungen von Nemausus in ausgewählten Fundorten

Prägungen aus Nemausus im römischen Reich in Umlauf waren. Zwei Beispiele mögen an dieser Stelle genügen. In Augusta Raurica bei Basel (Schweiz), Vidy/Lousanne (Schweiz) und Barzan (Frankreich) waren Prägungen der 2. Serie von Nemausus noch lange im Verkehr (Abb. 6).

Spätrepublikanische Denare sind noch fester Bestandteil der Funde des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, wie etwa der Schatzfund von Niemegek (Landkreis Potsdam-Mittelmark, Brandenburg) zeigt, der unter der Regierung des Hadrian (98-113) verborgen wurde (Abb. 7).

Bei den beiden Neuzugängen handelt es sich um Oberflächenfunde ohne archäologischen Zusammenhang. Daher muss zunächst unklar bleiben, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen sie in den Boden gelangten. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Stücke erst nach dem Abzug der Römer an ihren heutigen Fundort gelangten. Militärische Anlagen oder Feldzüge lassen sich daher allein mit den beiden Münzen nicht nachweisen.

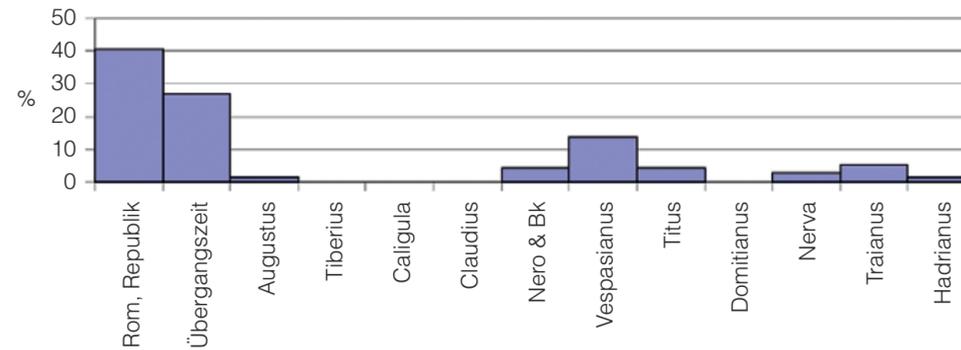


Abb. 7: Anteil republikanischer Denare im Schatzfund von Niemegek (n = 74)

Dr. Ulrich Werz M.A.  
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege  
Abteilung Archäologie, Fundmünzbearbeitung  
Scharnhorststr. 1  
30175 Hannover  
ulrich.werz@nld.niedersachsen.de

Fundort	archäologische Datierung
Augusta Raurica	30-90
	claudisch
	40-60
	70-130
	flavisch-frühes 3. Jh.
Vidy/Lousanne	2. Jh.- Mitte 3. Jh.
	230-280
Barzan	40-70

Abb. 6: Umlaufdauer der 2. Serie von Nemausus nach Funden in keramikdatierten Schichten

## NUMISMATISCHE NEUZUGÄNGE IM INDUSTRIEMUSEUM LOHNE

Im November 2019 wurden dem Industriemuseum Lohne zwei wissenschaftlich bedeutende römische Fundmünzen als Geschenke übergeben.

### Subferrater Denar aus Schwagstorf (Osterkappeln, Niedersachsen)



M 2:1

Unbestimmbarer Prägeherr, Subferrater Denar, unkenntliche Prägestätte, um 40/30 v.Chr. Vs. Kopf n.r. / Rs. unkenntlich  
Silber und Eisen, Gewicht: 2,26 g, Ø: 17,9-17,3 mm  
IML Inv.-Nr. MN 013975

Die auf den ersten Blick unscheinbare Münze wurde von Werner Winkels † etwa im Jahre 1995 in Schwagstorf (Gemeinde Osterkappeln, Niedersachsen) gefunden. Das Stück wiegt 2,26 Gramm und hat einen Durchmesser von ca. 18 mm. Es besteht aus Eisen (ferrum), wie eine metallurgische Analyse durch Michael Meier vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover aus dem Jahre 2001 ergab, und weist einen dünnen Silberüberzug auf. Der Eisenkern hat sich durch die Oxidation leicht vergrößert und das Stück ist dadurch im Gewicht reduziert worden. Der silberne Überzug ist auf der einen Seite teilweise und auf der anderen größtenteils abgeplatzt. Ursprünglich handelte es sich äußerlich um eine Silbermünze, die in ihrem Durchmesser und Gewicht einem römischen Denar entspricht. Münzen, die nicht ganz aus Silber bestehen, sondern einen Eisenkern aufweisen, werden als subferrati bezeichnet.

Einen ersten Hinweis für die Verwendung subferrater Münzen liefert Plinius der Ältere (23-79) in seiner Naturgeschichte, die um 77 entstanden ist. Im Buch über die Metalle schreibt er (N.H. 33,132): „Der Triumvir Antonius setzte dem Denar Eisen zu.“ Während der Bürgerkriege, die nach dem Tode Caesars im Jahre 44 v.Chr. ausbrachen, wurden von den beteiligten Feldherren millionenfach Silbermünzen geschlagen, um die eigenen Soldaten zu entlohnen und mit den Soldzahlungen an sich zu binden. In den Jahren zwischen 32 und 31 v.Chr. prägte Mark Anton sogenannte Legionsdenare. Diese Münzen tragen auf der Vorderseite einen Legionsadler, der rechts und links von je einem Feldzeichen gerahmt wird und auf der Rückseite eine Galeere zeigt (Abb. 1,1). Um nun schnell große Mengen an Prägungen herstellen zu können, wurde der Kern der Münzen nicht immer aus Silber, sondern teilweise aus einem unedlen Metall hergestellt. Nur die Ummantelung war aus Edelmetall. Es handelt sich also bei diesen Geldstücken um zeitgenössische Fälschungen (Abb. 1,2).



1 M 2:1



2 M 2:1

Abb. 1: Marcus Antonius, Denar, Crawford 544/20, heeresbegleitende Werkstatt, 32-31 v.Chr.  
1 Subferrater Denar (PAS PUBLIC-5F55DF)  
2 Massiver Denar (Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18215201. Foto: Dirk Sonnenwald)

Eine Reihe subferrater Legionsdenare des Mark Anton sind uns erhalten. Prägungen mit Eisenkern haben sich etwa in England und Frankreich gefunden (Karte 1). Mark Anton war aber nicht der Erste, der das Edelmetall seiner Prägungen mit Eisen streckte. Auch die Münzen anderer Prägeherren aus der späten Republik waren mit einem Eisenkern gefüttert. So hat sich etwa eine subferrate Prägung des Q. Nasidius aus dem Jahre 44/43 v.Chr. erhalten (Abb. 2).



Abb. 2: Q. Nasidius, Subferrater Denar, Crawford 483/2, heeresbegleitende Werkstatt, 44/43 v.Chr. (Grorny & Mosch, Auction 245, 07.03.2017, Nr. 1557)

Subferrate Denare waren daher wohl keine Seltenheit bei der Bezahlung der Truppen, wie uns die bekannten Exemplare und die Anmerkung bei Plinius vor Augen führen. Vergleichen wir die erkennbaren Spuren des vorliegenden Stückes, so wäre es möglich, hier etwa das posthume Bildnis Caesars zu erkennen, welches auf den Münzen des Titus Sempronius Gracchus aus dem Jahre 40 v.Chr. vorkommt (Abb. 3).



Karte 1: Fundorte subferrater Prägungen



Abb. 3:  
1 Subferrater Denar aus Schwagstorf  
2 Ti Sempronius Gracchus, Denar, Crawford 525-3, Roma, 40 v.Chr. (Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18217296. Foto: Dirk Sonnenwald)

Was macht dieses Stück aus Schwagstorf so besonders? Bislang sind nur sehr wenige subferrate Münzen in den Funden identifiziert worden. Dies mag vielfach an den Erhaltungsbedingungen liegen, denn die Stücke sind bei ihrer Auffindung oftmals so stark korrodiert, dass sie zerfallen oder nur noch einen unansehnlichen Rostklumpen darstellen. Es handelt sich hier also um ein relativ gut erhaltenes Stück mit bekanntem Fundort.

### Halbierter As aus Hesselte (Emsbüren, Niedersachsen)



Augustus, Nemausus, As, RIC (2) 158, 8/7-2 v.Chr. Vs. [IM]P [DIVI] F; Kopf des Augustus mit Kranz n.r. / Rs. COL [NEM] Krokodil an Palmbaum gekettet n.r. Bronze, Gewicht: 5,29 g, Ø: 25,0/13,0 mm IML Inv.-Nr. MN 013076

Heinz-Werner Meyersieck von der Archäologischen Gruppe Lingen (AGL) fand bei Hesselte (Gemeinde Emsbüren, Niedersachsen) einen halbierten As der sogenannten zweiten Serie von Nemausus. Das Stück wiegt 5,29 Gramm und hat einen Durchmesser von 25/13 mm.

In der Colonia Nemausus, dem heutigen Nîmes, wurden in den Jahren zwischen 12 v.Chr. und 14 drei Serien von Bronzemünzen geprägt, die sich in ihrem Erscheinungsbild sehr ähneln (Abb. 4,1-3). Ein Krokodil, an einem Palmbaum angekettet, ist auf der Rückseite zu sehen. Die Beischrift COL(onia) NEM(ausus) weist die Münze als „Prägung der Kolonie Nemausus“ aus. Anhand der Münzumschriften und der Gestaltung der Porträtbüsten auf der Vorderseite lassen sich die Prägungen in drei Serien unterteilen.

Auf der 1. Serie trägt Agrippa die Schiffskrone und Augustus ist barhäuptig (Abb. 4,1). Die Legende lautet IMP(erator) DIVI F(ilius) und erlaubt zunächst keine genauere zeitliche Einordnung. Sie ist auf Augustus (67 v.Chr.-14), den ersten römischen Kaiser zu beziehen und bedeutet „Feldherr, Sohn des vergöttlichten Caesar“. Auf der 2. und 3. Serie trägt Augustus einen Kranz (Abb. 4,2) und auf der 3. Serie ist die Legende um die Buchstaben PP, welche die Abkürzung für den Titel Pater Patriae sind, erweitert (Abb. 4,3). Der Titel „Vater des Vaterlandes“ wurde Augustus im Jahre 2 v.Chr.



Abb. 4: Serien von Nemausus  
1 Nemausus-Serie 1 (Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18215371. Foto: Reinhard Saczewski)  
2 Nemausus-Serie 2 (Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18202683. Foto: Reinhard Saczewski)  
3 Nemausus-Serie 3 (Roma Numismatics Ltd, Auction 17, 28.02.2019, Nr. 626)

vom römischen Senat verliehen. Das römische Lager Oberaden (Bergkamen, Nordrhein-Westfalen) ist aufgrund naturwissenschaftlicher Untersuchungen und historischer Überlegungen in die Jahre zwischen 12 und 8 v.Chr. zu datieren. Da die dort gefundenen Bronzemünzen aus Nemausus alle

der 1. Serie angehören, wird diese Serie in die Jahre 12-8 v.Chr. gelegt. Da die 2. Serie hingegen nicht in Oberaden belegt ist und weil auf ihnen der Titel Pater Patria fehlt, wird sie in die Jahre zwischen 8/7 und 2 v.Chr. datiert.

Die Prägezeit des hier vorliegenden Münztyps fällt somit in die Jahre zwischen 8 und 2 v.Chr. Das Stück wurde geteilt, wobei die Teilung von der Vorderseite ausgehend zwischen den beiden Bildnisköpfen hindurch erfolgte. Die Münze wurde dabei auseinandergebrochen, wie der unregelmäßige Rand im Trennbereich erkennen lässt. Wie dies genau geschah, muss unklar bleiben. Spuren von Werkzeug, mit denen die Münze festgehalten wurde, haben sich nicht erhalten.

Um das Vorkommen der Typen aus den drei Serien festzustellen, wurden die Münzfunde von rund 80 Siedlungen kartiert. Ganzstücke und

### Auswertung von Fundmünzen

In den rund 30 Jahren, in denen das rechtsrheinische Okkupationsgebiet bis zur Elbe militärisch überwacht und teilweise kontrolliert wurde, richteten die Römer dort eine wirtschaftliche und militärische Infrastruktur ein. Die Einführung eines funktionierenden Geldsystems ging mit den militärischen Aktionen Hand in Hand. Die Münzfunde aus Haltern, Anreppen, Wilkenburg oder Kalkriese bestätigen dies. Die Soldaten bekamen ihren Sold in Münzen ausbezahlt und kauften damit Waren und Dienstleistungen vor Ort. Gold, Silber und Bronzemünzen standen in einem festen Werteverhältnis zueinander. Verschiedene Werteinheiten ermöglichten es, fast jede Summe, sei sie auch noch so unbedeutend, in Münzgeld zu bezahlen (Abb. 5).

Was nach dem Abzug der Römer blieb, waren zahlreiche Gegenstände und vor allem Münzen. Waren und Münzen flossen auch in den folgenden Jahrhunderten kontinuierlich über die Grenzen des römischen Reiches hinweg in das Gebiet der

Gold	Silber	Bronze
1 aureus =	25 Denare =	100 Sesterze =
		200 Dupondien =
		400 Asse =
		800 Semisses =
		1.600 Quadranten
	1 Denar =	4 Sesterze
		8 Dupondien
		16 Asse
		32 Semisses
		64 Quadranten
		1 Sesterz
		2 Dupondius
		4 Asse
		8 Semisses
		16 Quadranten
		1 Dupondius
		2 Asse
		4 Semisses
		8 Quadranten
		1 As
		2 Semisses
		4 Quadranten
		1 Semis
		2 Quadranten
		1 Quadrans

Abb. 5: Das römische Nominalsystem

Halbierungen der 1. Serie finden sich in Gallien und im Gebiet zwischen Rhein, Weser und Lippe (Karte 2,1). Der Anteil der Prägungen ist in den Militärlagern rechts des Rheins besonders hoch. Ein vollkommen abweichendes Bild liefern die Stücke der 3. Serie. Sie sind in Mittelgallien und dem Rheingebiet nur in geringen Anteilen vertreten und kommen in erster Linie im Süden und Südwesten Galliens vor (Karte 2,3). Das Fundaufkommen der Prägungen aus der 2. Serie ist im Vergleich zu den Stücken der 1. Serie relativ gering (Karte 2,2). Münzen der 2. Serie haben sich bislang nicht in Orten gefunden, die im rechtsrheinischen Gebiet liegen. Auch an den übrigen, in der Karte nicht berücksichtigten Fundorten, ist keine Münze dieses Typus belegt. Bei dem nun im Besitz des Industriemuseums Lohne befindlichen Stück handelt es sich somit um die meines Wissens einzige bislang publizierte Fundmünze dieses Typs aus dem rechtsrheinischen Gebiet.

Germania magna. So sind von fast allen Kaisern (Geld)zahlungen an germanische Stämme überliefert. Bemerkenswert ist dabei, dass der Anteil der Bronze- und Silberprägungen in den nachokkupationszeitlichen Funden in etwa gleich hoch ist und bei den Bronzeprägungen die höheren Nominalen wie Dupondius und Sesterz dominieren. Da zudem die kleineren Werteinheiten weitgehend fehlen, ist davon auszugehen, dass die Münzen eine Funktion als Kleinbarren hatten. Wir wissen aber vergleichsweise wenig über den innergermanischen Umlauf dieser Metallartefakte. Es ist aber wahrscheinlich, dass diese Kleinbarren wie auch andere Gegenstände verhandelt wurden und umliefen.

Es fehlte nun auch in jüngster Zeit nicht an Versuchen, mittels einer Münze ganze Feldzüge mit den dazugehörigen Lagern zu rekonstruieren. Archäologisch datierte Funde geben Hinweise darauf, wie lange spätrepublikanische Denare und